

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Der preussische Kassationsplan für 1915.

Wie bekannt, wird von der Vorlesung eines Vorberichts über den preussischen Staatshaushalt...

Wesentlich ist bemerkt, daß auch die Parlamente gut zu werden, die demnach aus ihren Geschäftsplänen die deutsche Ausdrücke zu erkennen!

Das die in höchsten Grade wünschenswerte Vereinigung und Aufklärung der Cassationsverhandlungen ansetzt, so kommt dafür der gute Wille der Parteien...

Hermann Hofmann.

Hamburg, 9. Januar. Am Freitagabend ist der politische Schriftsteller und langjährige politische Redakteur...

Ausland

Verwirklichte Auslösung zwischen Italien und dem Vatikan?

Eine kürzliche Depesche der „Riv. It.“ zufolge, behauptet die Mailänder „Berliner“, zwischen Italien und dem Vatikan...

Aus Stadt und Umgebung

Der Elsterkanal-Kanal.

Die Leipziger Handelskammer beschloß auf einen Vortrag des Geh. Kommerzienrats...

Die preussische und sächsische Regierung müßten unter vorläufiger Beilegung der Bedenken des Elstertrommelbundes...

In dem Hinweis auf die beschleunigte Entwicklung der Mittelkanalfrage sprechen die beiden Vereine in ihrer Eingabe...

Einwendungen gegen die militärische Vorbereitung der Jugend.

In der öffentlichen Verlesung des Ausschusses zur militärischen Vorbereitung der Jugend ging, wie bereits im Bericht...

bei Männern ein völliges Mißverhältnis zwischen Erziehung und Auszubildung. Man wünscht den Einwand, daß die Jugend zur Arbeit gezwungen und erzogen werden müsse...

Deutsche Flugzeuge über Dänemark.

Dänemark, 11. Januar. Deutsche Flugzeuge überflogen Sonntag Dänemark und die benachbarten Gemeinden...

Die Tagung des französischen Parlaments und der Krieg.

Paris, 11. Januar. Senat und Abgeordnete sind in die Tagung...

Keine Rede mehr von der japanischen Interventionsidee.

Paris, 11. Jan. Der „Clear“ glaubt, daß von der Verwirklichung der japanischen Interventionsidee keine Rede mehr sein könne...

Die Preissteigerung in Warschau.

Nach einem Preissteigerungsprogramm der B. M. P. melden Krakauer Blätter aus Warschau...

Aus Provinz und Reich

Leipzig, 10. Januar. Geh. Hof Prof. Dr. Hans Meißner...

Torgau, 11. Januar. Die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend aus Fort Olina bei Torgau entwichenen...

Mühlhausen, 10. Januar. Giffing's Gate wurden auf dem Nordhäuser Markt, Sonntag, abgeholt...

Berlin, 11. Januar. Der Hofwaffenzuschuß des Rheinlands...

Berlin, 9. Januar. Der Magistrat hat beschlossen, für die Hindenburg-Spende...

Letzte Depeschen

Weitere Fortschritte im Westen.

Großes Hauptquartier, 11. Jan., vorm. (Westen.) In der Gegend Neuport-Veren fanden Artilleriekämpfe statt...

(D. K. a.) Die Lage in Ostpreußen und Nordpolen ist unabweisbar. Bei der ungenügenden Witterung fallen auch andere Angriffe...

Die französischen Kriegsmeldungen.

Paris, 11. Januar. Am 10. Januar ist die Lage von getrennt nachmittags 9 Uhr...

Deutsche Flugzeuge über Dänemark.

Dänemark, 11. Januar. Deutsche Flugzeuge überflogen Sonntag Dänemark und die benachbarten Gemeinden...

Die Tagung des französischen Parlaments und der Krieg.

Paris, 11. Januar. Senat und Abgeordnete sind in die Tagung...

Keine Rede mehr von der japanischen Interventionsidee.

Paris, 11. Jan. Der „Clear“ glaubt, daß von der Verwirklichung der japanischen Interventionsidee keine Rede mehr sein könne...

Die Preissteigerung in Warschau.

Nach einem Preissteigerungsprogramm der B. M. P. melden Krakauer Blätter aus Warschau...

Aus Provinz und Reich

Leipzig, 10. Januar. Geh. Hof Prof. Dr. Hans Meißner...

Torgau, 11. Januar. Die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend aus Fort Olina bei Torgau entwichenen...

Mühlhausen, 10. Januar. Giffing's Gate wurden auf dem Nordhäuser Markt, Sonntag, abgeholt...

Berlin, 11. Januar. Der Hofwaffenzuschuß des Rheinlands...

Berlin, 9. Januar. Der Magistrat hat beschlossen, für die Hindenburg-Spende...

Letzte Depeschen

Weitere Fortschritte im Westen.

Großes Hauptquartier, 11. Jan., vorm. (Westen.) In der Gegend Neuport-Veren fanden Artilleriekämpfe statt...

Amliche Anzeigen.

Beauummachung.
Der Outsagener Wilhelm Kief in Bobles, Kantor Frische in Weindorf und Schichtmeister Ulrich in Dürrenberg sind zum Outsagener-Zellverleiher ernannt und beauftragt worden.
Merseburg, den 7. Januar 1915.
Der Königl. Landrat.
F. v. Wilmowski.

Beauummachung.
In Gemeindefällen sind gewaählt und beauftragt worden:
a. zum Gemeindevorsteher:
Landwirt Robert Schwager in Schönewald,
b. zu Schönewald:
Kaufmann in Fieberden und Landwirt Oswald Engert in Eichen.
Merseburg, den 7. Januar 1915.
Der Königl. Landrat.
F. v. Wilmowski.

Beauummachung.
Nachfolgende Verträge beweisen, daß die russisch-polnischen Saisonarbeiter trotz der getroffenen Maßnahmen noch nicht festsetzbar und ruhig geworden sind.
Um das unberechtigte Reisen der Polen zu verhindern, sind die Grenzkontrollstationen errichtet worden, nicht allein den Verkauf von Fahrkarten an russ.-poln. Saisonarbeiter ohne Ausweis zu verhindern, sondern auch das Fortfahren und die Wohnverhältnisse der Saisonarbeiter zu kontrollieren und, wenn sie ohne Ausweis sind, den örtlichen Polizeibehörden zu übergeben.
Die Polizeibehörden werden hierdurch angewiesen, die Saisonarbeiter in ihren Aufenthaltsorten dauernd zu kontrollieren, ob sie tatsächlich zur Stelle sind, sich ruhig verhalten oder zur Ausreise drängen. Zeitweilen ist, ob die Werte durch einzelne Personen auf dem Wege der betriebl. Aufsteiger sind sofort festzunehmen.
Vor allen Dingen sind die Werte sofort eingehend darüber zu befragen, daß keinerlei Ausfuhr für den Winter und den nächsten Sommer dafür besteht, daß die russisch-polnischen Arbeiter in ihre Heimat zurückkehren können. Zu befragen sind die Werte ferner darüber, daß die im Gefangenengänge untergebrachten Arbeiter die Wägen des Aufenthalts dabeist aus ihren eigenen Mitteln zu betreiben müssen und daß nicht der Staat die Kosten trägt.
Auf das Verbot des Verkaufs und Tragens von Waffen v. 29. 11. 1914 wird nochmals besonders aufmerksam gemacht, weil beobachtet ist, daß Saisonarbeitern Waffen zum Kauf angeboten worden sind.
Arbeitgeber, welche die eigenmächtige Abreise oder das Verschwinden eines ihrer russisch-polnischen Arbeiter nicht binnen 48 Stunden der Polizeibehörden gemeldet haben, können in Geldstrafe bis zu 100 Mk. genommen werden.
Der stellv. kommandierende General IV. Arm.-korps.
Stellvert. Generalmajor.
Gen.-Adjutant.
General der Infanterie
a. i. s. i. t. des Infanteriebataillons Nr. 2.

Veröffentlichung.
Merseburg, den 9. Januar 1915.
Der Königl. Landrat.
F. v. Wilmowski.

Veröffentlichung.
Das Kontingentverfahren über das Verändern des Haarenhändlers Oswald Büntz in Poritz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 5. Januar 1915.
Königliches Amtsgericht, Abt. I.

In das Genossenschaftsregister bez. den landwirtschaftlichen Konsumvereinen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg ist heute folgendes eingetragen: Louis Weinger zu Merseburg ist an Stelle des ausgeschiedenen Johann Walkenburg in den Vorstand eingetreten.
Merseburg, den 5. Januar 1915.
Königliches Amtsgericht, Abt. I. V.

Beauummachung.
An Stelle des verstorbenen Verzeuamannes der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft für den Gemeindebezirk Zeagath ist der Landwirt Friedrich Weiner in Zeagath für die bis zum 31. Dezember 1915 währende Wahlperiode beauftragt worden.
Merseburg, den 7. Januar 1915.
F. v. Wilmowski.

Beauummachung.
Unter dem Hauensichbestande des Gutsbesizers Albert W. a. d. l. hiersehb. ist die Maul- und Klauenseuche amtlerärztlich festgestellt.
Unter den Viehbeständen der Gutsbesitzer M. Weife, Hugo und Heinrich a. l. i. m. u. h. E. u. h. Floh und G. Weife in Volleben, sowie auf dem Rittergute zu Weußig ist die Seuche erloschen.
Volleben, den 8. Januar 1915.
Der Amtsarzt.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Getauft: Paul Fritz Döber, S. d. Landwehr Unteroffiz. u. Kaufmanns Fritz Lebert, Eln. Maria, T. d. Frä. Paul Hedina.
Beerdigt: die jüngste Tochter des Güterbodenarb. Karl Wöser.
Donnerstag, abends 8 Uhr Kriegsgeldbestände in der Herberge zur Heimat.
Zwei. Bütte.
Stadt. Getauft: Paul Arthur Herbert, S. d. Kaufm. Wüllich; Marie Emma, T. d. Hofwebers Paschke; Gerhard, Sohn des Bau-Affizienten Traubhauer.
Beerdigt: Der Kriegsfreiwillige Kraemer, der Schuhmachermeister Wagner, der Maurer Linschel, die Ww. Wüllich.
Altenburg. Getauft: Ingeburg Margn, Tochter des Tischlermeisters Vichtenfeld.

Neumarkt 1914.
Geboren: 28 Knaben, 33 Mädchen, davon 13 uneheliche Kinder. — Getauft: 35 Knaben, 36 Mädchen, davon 12 unehel. Kinder. — Getauft: 13 Knaben, davon 3 Kriegsgeld-Franzosen. — Beerdigt: 46 Personen, davon 14 Männer, 13 Frauen, 19 Kinder. — Zum heiligen Abendmahl gingen 338 Gemeindeglieder, davon 117 Männer, 211 Frauen. — Konfirmiert wurden 61 Kinder, davon 30 Knaben, 34 Mädchen.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.
Dienstag, den 12. Januar, nachmittags 3/4 Uhr,
Monats-Versammlung
im Gasthof „Stadt Leipzig“.
Der Vorstand.
Hotel „Goldene Sonne“.
Dienstag, den 12. Januar
Schlachtfest.
Es ladet ergeben ein M. Hotzler.
Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtfest.
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.
Großes Kanferschwein
verkauft Hälterstr. 11.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.
Familie Artus u. Morche.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,
die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid cherebrietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch eure Kinder.

Berachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgegebenen Kosten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt.

Thüringisches Technikum Jmenau.
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteil. f. Ingenieur-Technik u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt

Graue Haare
Chemiker P. Wolffs
„Jugentlin“ gibt ergrautem, weissen u. verblichnen Haar nach und nach seine Naturfarbe wieder. „Jugentlin“ ist geradezu ein Idealmittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall. Prospekt gratis. Wo nicht erhältlich, durch Depot C. Klappenbach, Halle a. S.
Bestimmt zu haben: Stadt-Apotheke, Burgstr. Central-Brogerie, Markt 17. Otto Stieberitz Gotthardstr. 32.

Beunaer Briketts
Liefert zu extra billigen Preisen im Ganzen, sowie auch 1 Ztr.-Porten alle frei Haus.
G. Kampfrath, Bauern.

Dienstboten-
Wünsche haben im Merseburger Tageblatt guten Erfolg. Für Abonnenten kostenlos, da die Abonnementsaufgabe zum vollen Betrage in Zahlung genommen wird.

300 Zentner unverlesene Wohlmann-Kartoffeln, gefundene Ware, offeriert billig.
Hans Eitner, Leipzig, Tel. 2.

Maschinenoel
habe an Fabriken und Werte abzugeben. Dierren erbeten unter „Tele“ an die Expedition des Merseburger Tageblattes.

Wasche mit Henkel's Bleich Soda

Zuhns
Wasch-Extrakt mit Kolband
Salm-Kern-Jen-
u. Zuhnt-
Abdror. Bismstein-
Sole 10/19
Zuhns Seifen-Fabriken-Barmen

Zum 1. Februar jede ein zuverläßigen
Kutscher,
der gut mit Pferden umzugehen versteht. Entlastet Dr. Pieper, Dürrenberg.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Zänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosso Auswahl.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg
Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.
Aktienkapital M. 60.000.000.— Reserven ca. M. 8.000.000.—
„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Während meines Räumungsverkaufs
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen
alle Militärbedarfsartikel:
Unterzeuge: Hosen, Jacken, Hemden
Leibbinden: Kniewärmer, Brustschützer, Kopfschützer
Socken: Fuschlchlüpf, Pulswärmer, Handschuhe
wasserdichte Unterwesten, Lederwesten, echte Bleyle-Westen, Lodenwesten
speziell für die Ostarmee: ganz besonders warme Flausch-Hemden und -Hosen
10% Ausnahme-Rabatt auf alle nicht ermässigten Sachen 10%
Für Pfundpakete besonders geeignete Artikel in grosser Auswahl.
Merseburg. Otto Dobkowitz Merseburg.

Beilage zu Nr. 9 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Dienstag, den 12. Januar 1915.

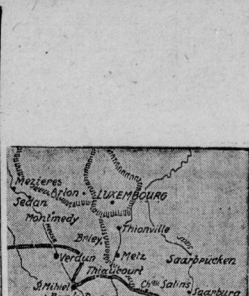
Aus Stadt und Umgebung

*** Trauerfeier für Generalsuperintendent Bierage.**
Am Sonnabend Vormittag 11 1/2 Uhr fand im alleherwürdigen Dome zu Magdeburg eine Trauerfeier für den im Alter von 74 Jahren beimegangenen 1. Dompropädisten und Generalsuperintendenten a. D. Wirklichen Ober-Konfirmandenrat D. Bierage statt. Das bei der Anwesenheit teilnehmende kirchliche Trauer-Vergewärtigung, darunter die Epitaphen der kirchlichen und sozialistischen Behörden, das vom Sterbengänge stimmungsvoll durchgeführte Gotteshaus. Auch zahlreiche Weisheiten, darunter vor allem die Superintendenten seines früheren Sprengels, waren erschienen, um von ihrem allerbühnlichen Nachfahren Abschied zu nehmen. General-Superintendent D. Jacobi leitete seine Anrede, die am 11. 27 zu Grunde: „Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch“, den Verbitungspruch des Verstorbenen, dessen Kraft und Tiefe in seinen persönlichen Leben sowie seinem amtlichen Wirken immer wieder zum greißleren Ausdruck kam. Im Jahre 1894 kam der Verlebte im Alter von 34 Jahren als General-Superintendent nach Magdeburg, und damit, in diesem größeren Wirkungskreis, zur tatkräftigen Entfaltung seiner geistlich-pastoralen Gaben. 15 Jahre hindurch war er in gelebter pietistischer Tätigkeit, gelehrt und verehrt in weiten Kreisen, bis ein zunehmendes Leiden im Jahre 1900 zwang, den Hirtenstab niederzulegen. Auch von dem Amte hat er an fröhlicher und menschenwürdiger Arbeit, soweit es seine Kräfte erlaubten, lebhaften Anteil genommen, bis die letzte Abschiedsstunde schlug. Nach Gesang des Domchors und Absingung durch General-Superintendent D. Stolte erfolgte die Überführung der herbitterlichen Seele auf dem Gottesacker. Hier hielt Konfirmandenrat W. u. e. Meiburg eine kurze kirchliche Predigt, und Superintendent D. Verma's Halberstadt erbot im Namen der Provinzial-Synode, der Superintendenten und der Pfarre der Provinz dem Verstorbenen den herzlichsten Gruß in ewiger Dankbarkeit und Verehrung.

*** Den Hebelton fürs Vaterland** fand der Polizeikommando-Säbener von Herr der beliebte Beamte, welcher infolge seiner Tapferkeit innerhalb einiger Wochen zum Offiziersbefehlshaber und Feldwebelkommandant befördert wurde und auch das Eiserne Kreuz erhielt, wurde im Dien von einem Handstreich so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden verstarb.

*** Über Kriegsvorrat** sind in jüngerer Zeit Erhebungen angestellt worden, die gerade auf dem Lande zu eigenartigen Ergebnissen geführt haben. Da wird berichtet, daß nur unbedeutende Vorräte Kriegsvorrat kaufen, bessere Vorräte halten es für unter ihrer Würde, mit Kartoffeln und Zusatz gebackenes Brot zu verzehren. Die Leute kaufen sich auch in großen Mengen Mehl, bereiten sich den Teig - sowohl für Brot wie auch für Kuchen - selbst und backen ihn im Gemeindefeuerherd oder beim Bäcker. Man sei der Meinung, das Mehl würde nicht alles verbraucht werden, Ermahnungen und Hinweise auf eine wirtschaftlich längere Kriegsdauer fänden keine Beachtung. Nach solchen kaum glaubwürdigen amtlichen Befragungen wird man sich nicht wundern dürfen, wenn die Behörde die amtliche Befragung an alle Weibler und Störze - auch im Privatbereich - verfügt, den Weibern und den Gemeinden mit eigenen Vorkäufen das Baden zugebrachten Teiges unterlagt und Weibern und Weibhändlern den Verkauf reinen Weizens und Roggenmehls einzuführen verbietet. Wenn die Bevölkerung seine Vernunft annehmen will, darf sie sich nachher nicht wundern, wenn die Behörde im vaterländischen Interesse Anordnungen trifft, die vielleicht als höchst unangenehme Schikane empfunden werden. *Voltra culpa - cure Schuld ganz allein, liebe Mitbürger!*

*** Eine Jugendkompanie** Abteilung ist jetzt auch in Penna gegründet worden. Derselben sind über 20 junge



Die Gruppe entfaltet eine rege Tätigkeit.

*** Herr Baumeister Gustav Graul sen.** gehört seit 30 Jahren ununterbrochen der Vereinstätigkeits-Kommission der Stadt Merseburg an. In der am vergangenen Sonntag abgehaltenen dreimaligen Sitzung der Kommission nahm deren Vorsitzender, Herr Stadtrat Schiele, Gelegenheit, Herrn Graul für seine großen Dienste, die er in der Kommission durch seine Tätigkeit und seine reichen Erfahrungen in der langen Zeit geleistet habe, herzlich zu danken. Er hob besonders hervor, daß Herr Graul nur durch dringende Verhinderung sich habe abhalten lassen, einmal eine der vielen Sitzungen, die im Laufe des Jahres stattfinden, zu versäumen. Der Vorsitzende schloß mit dem Wunsch, daß es Herrn Graul noch recht lange verdröhnt sein möge, in aller Freundschaft und Geduld zum Wohl der Stadt Merseburg zu wirken.

*** Ein Einbruch** wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag im „Alten Schloss“ in der Dammstraße verübt. Es handelte sich um den Diebstahl von Schmuckgegenständen im Wert von 60 Mark. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt worden. Von dem Täter, der sich höchstwahrscheinlich von den Hofkammern aus Eingang vermittelte, hat man keine Spur.

*** Mangelndes deutsches Selbstbewußtsein.** In dem trefflichen zweiten Teil des „Zehntausends des Hochlandes“, des Generalrats Professor Dr. med. und Professor Dr. med. u. n. a. herausgegeben ist und sich in der Hauptstadt mit übertragbaren Krankheiten beschäftigt, sind die Fremdwörter nahezu vollständig vermieden. Um so bemerkenswerter wirkt das Buch beigegebene Verzeichnis der Fremdwörter. Hier sind die Bezeichnungen des französischen, englischen und russischen Arzneimittelwesens nebeneinander in der Landessprache zum Abdruck gebracht. Während es Franzosen, Engländer und Russen als kaum selbstverständlich betrachten, daß sie sich auch bei Arzneimittel ihrer Landessprache bedienen, glauben die deutschen Apotheker und Ärzte ihrem Lande besser zu dienen, wenn sie die Fremdwörter in einem verständlichen Deutsch in einem leichteren Text zum Behalten geben. So gut die ganze übrige Welt sich diesen lateinischen Jargon abgeschrieben hat und ganz vorzüglich dabei fährt, wäre es nachgerade auch angemessen, wenn die deutschen Apotheker und Ärzte, dem Juge der Zeit folgend, nicht mehr im Schreiben eines falschen Lateinischen, sondern in einer insofern überlegenen Beherrschung der Mutter Sprache den höchsten Grad der Energie hätte ich Ihnen ums Verzeihen nicht zugetraut. Sie waren früher immer „verdammt leichte Flieger.“

Ein Dammhäuser bin ich auch heute noch nicht geworden; darauf können Sie Gift nehmen! lachte der Herr von Dürfen. „Werd' ich auch nie; bin viel zu quackelig; wie 'n Quack; hab kein Stillsitzen. Bloß ist mir das Dammeln nicht mehr, wie früher, Geistesbedingung, sondern 'ne gelegentliche Wiederholung; 'ne Weisheit, die ich mir selber mache, wenn ich recht vernünftig gearbeitet habe. Wie eine Reverenz vor meinen unheimlichen Tugenden.“

„Na und - wonach ich mich noch erkundigen wollte - was ist denn das für ein Unternehmen, bei dem Sie engagiert sind?“

„Sogenannte „schwere Industrie“ - Panzerplatten und Geschützmaterial.“

Auf ein Haar hätte der Dragoon die Laffe umgekippt, die er gerade in der Hand hielt. Er hatte sich wohl verböt; er fragte nochmals: „Ah ... was bitte ... was sagten Sie?“

Der kleine Cittmann wiederholte geschäftsmäßig: Panzerplatten und Geschützmaterial. Gerade ich als früherer Offizier, was? Aber es kommt mir manches aus meiner ehemaligen Dienstzeit brilliant zurück.“

Der im blauen Rock schüttelte den Kopf. War das mal wieder eine blödsinnige Hofel! „Und was machen Sie in Weimar?“

„Konkurrenz! Natürlich nicht Krupp oder Creusot oder Schmeider an die reichen wir nicht heran. Das sind gigantische Riesenwerke! Aber es existiert in Deutschland ein Unternehmen, das mit unserer englischen Firma ungefähr auf gleicher Höhe steht und uns doch manchmal fetten Auftrag vor der Nase weggeschminkt hat. Auch momentan haben wir wieder solch Nemmen um eine große Lieferung rüber nach Südamerika, Republik Guayana. Darum wollen wir den Herrschaften 'n bisschen näher auf den Beiz rücken; und so eben diesem Zweck stabilieren wir hier eine deutsche Vertretung unserer Firma!“

Der Deutschemann Baron Dreffensdorf umstarrte

Die gegenwärtige Kampffront im Westen

veranschaulicht unsere heutige Kartenflüge. Die Fronten erstrecken sich von der Nordsee (Flende) durch Flandern über Neuport, Dünkirchen nach Frankreich hinein, gehen an Arras und Picourt vorbei nach der Meuse (diese bei Berry durchschneidend) sodann um Verdun im Bogen nach St. Mihiel, von hier aus ein Stück an der deutsch-französischen Grenze entlang wieder nach Frankreich, von da aus auf deutsche Erde im Elsaß.

(Von Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt!)



in ein Stoß sieht, das Beispiel der anderen Völker nachahmen und die „Pharmakopoe Germanica“ in der Folge als deutsche Arzneimittelwerke herausgeben werden. Was bei Franzosen, Engländern, Amerikanern und im übrigen auch bei allen anderen Völkern der Welt möglich ist, sollte auch im Deutschen Reich möglich sein. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der große „einfache“ Krieg auch in dieser Hinsicht seine reinigende Wirkung ausüben würde.

*** Was aus bädi man Kuchen?** - „Aus Mehl“, lautet allezeit die Antwort. Ja, Kuchen Kuchen hat mit Mehl gar nichts zu tun. Vor Jahren hörte ich mal, schreibt die Z. J., einen hieheren Vindemmer seinen Schilling unsterilisiert. „Kümmel“, schrieb er ihm an beim Brotbacken, wo der Junge reichlich Mehl einbrachte, „a u s M e h l c a n n e d e r B r o t b a d e n , d a s k a n n d e m M e h l a n c h o h n e M e h l B r o t b a d e n , d a s i s t d i e M u n t .“ Die Bäckerin ist überhaupt eine Kunst, ist eine Wissenschaft, ein Zweig der höheren Chemie! Ich habe dieses Wort damals für eine typische Übertreibung gehalten, aber heute kommt mir kein Wort zum Bewußtsein: die Konfitüren-Zinnungen sind es, die uns jetzt mit dünnen Worten logen: „S u c h e h a t m i t M e h l n i c h t s z u t u n .“ - Kuchen gehört zur Zeit in meine deutsche Familie, so warnen zur Zehnung unserer Weizenverarbeiter hieheren Paritäten. Ihnen erwidern die Konfitüren - „Reichliche!“ - Kun Kuchen gehört kein Mehl.“ Würdich schreiben die Zinnungen a. V. von Magdeburg und Berlin: „Den größten Teil unserer Gebäcke, Torten usw. kann man ohne Weizenmehl herstellen. Man nehme ungarisches Weizenmehl und Weizenkleber. Kein Gramm Mehl ist darin! Unsere Sand- und Wiener Kuchen mit ihren verächtlichen Füllungen, als Buttercreme, Sahne, Früchte, Schokolade, alles kann ohne Mehl, nur mit etwas Kartoffelmehlzusatz, hergestellt werden, eventuell auch mit etwas geriebener getrockneter Kartoffel. Was sind nun die hauptsächlichsten Bestandteile unserer Kuchenware: Butter, Zucker, Eier, Mandeln! Die Backkraft gibt nicht das Mehl, sondern das Ei. Nun besitzen diese Kuchen einen großen Nährwert, aber daß sie unsere Weizenverarbeiter anzuregen, namentlich Jüder, der in Mengen vorhanden ist usw. usw. Der Schluß liegt nahe: Eß Kuchen, eß viel Kuchen, richtig Kuchen, Mühseligkeit (ohne Weizenmehl), Torten, Kuchen, Weizen usw. Wir erhalten das obige Konfitürenmehl und schon unsere Weizenverarbeiter, handelt also ansich vaterländisch! - Der

amüßert das keine sehrige Kampfesfrohe Kerchen. „Oh ... wer ist denn das?“

Die Gerlandischen Stahlwerke in Herde. Ein Millionenunternehmen; aber keine Aktiengesellschaft wie wir, sondern Privatbesitz. Daher der Vorwurf gegen uns; denn wo viele Leute an einer Sache interessiert sind, gibt's natürlich immer Meinungsverschiedenheiten und Zerwürfungen ... Sagen Sie mal, worüber freuen Sie sich denn eigentlich?“

„Ach Gott!“ - meinte der Abtuhant der S. Grades dragoon trocken. „Wissen Sie, ich hab' so mandmal vinderopathische Störungen, wo ich mir als der einzig vernünftige Mensch unter lauter Clowns ankomme!“

Sein Gast winkte ab. „Weshalb mir auch so, Dreffensdorf: - immer, wenn ich 'n bisschen reichlich getrunken habe, was übrigens nur noch selten passiert.“

Der Baron war jedoch schon wieder bei der Sache. „Um nochmal auf Ihre geschäftlichen Transaktionen zurückzukommen ... wenn ich Sie recht verstanden habe, bedeutet die Einrichtung Ihres Berliner Filiale foliel: - Sie wollen Ihren Feind - Abert kommerziellen Genex - in eigenen Lande angreifen?“

„So ist es! Die beste Parade ist der Sieg; 'ne alle Bauerreggel! Wissen uns die Gentlemen von den Herde Stahlwerken mal etwas intensiver beaugapelt! Namentlich den Besitzer ... einen gewissen Kommerzialrat Gerland ... der als Geschäftsmann mit allen Kunden geht und nebenbei ein ausgefehltes Raubbein zu sein liebt.“

„Das letztere kann ich Ihnen mit gutem Gewissen bestätigen.“

„So? Aennen Sie ihn vielleicht zufällig?“

„Etwas ja. Aber bei dieser Gelegenheit fällt mir ein: - wissen Sie denn überhaupt, daß der Major von Stareyn, der damals unsere vierte Eskadron führte, tot ist?“

„Das schien den Geschäftsmann zu interessieren. Er hatte sich vor Überforderung zerengende im Sessel aufgerichtet. Sein britisches Pölegma war mit einmal fort; weggerissen. Und dafür in den Augen eine lauernde Spannung.“

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuter.

107 (Nachdruck verboten.)

„Die Augen auf!“ sagte der ehemalige 31. Dragoon mit wagnanter Kürze. „Nämlich nach meinem Ausschneiden aus dem altlichen Dienst ging's mitten ins Leben rein. Von dem aber wußte ich, ehrlieh gefanden, nur das, was ich am Spielplatz kennen gelernt hatte. Und das war bloß ein Herbild - meineneigene auch eine stark überlichtete Photographie, wenn Sie so wollen! Das heißt - diese Einigkeit ist mir erst lehr peu a peu gekommen! Wissen Sie, Dreffensdorf? - eigentlich war ich immer nur mit halbem Herzen Dffizier! In mir steckte von Jugend an ungebändigtes quirliges Kaufmannsbüt, das mich auch nicht eher in Ruhe ließ, als bis ich endlich die Uniform auswarf. Dann kam der große Sprung ins Ungeviß; denn rüsterte ich und hand nun, wie die Sage beim Gewitter. Rüstete nicht recht, was anlangt, hatte tausend Abenteuer im Schilde - ein immer phantastischer und unerschütterlicher als die andere. So hab ich mich wohl an die zwei Jahre verdammt mühselig durdgekämpft und fand doch all dem Mut und Wirrwarr schließlich doch die richtige Linie, wo der ich dann nicht mehr abwisch. Das ist mir zum Guten ausgefallen; denn seit vier Jahren stehe ich in einem großen englischen Industriezweig; hab jetzt für Deutschland die Vertretung sowie sämtliche Überseeinteressen übernommen; bestich 'n Einkommen wie 'n Staatssekretär, wenn mich „Dreffens“ und hin für die nächsten zehn Jahre an Berlin gefesselt, wo ich mir eine Art Bureau mit Beamten, Techniken, Kaufmännischem Personal und allem Gutm und Teufel eingerichtet habe. Das ist! Und damit schloß meine Grabrede!“

Er hatte das alles in leiser, fast molantem Ton erzählt, als amüsiere er sich selbst über dieses fraule Ding, das man „Leben“ nennt.

Der Baron Dreffensdorf aber sagte auernehmend, während er den Buder in seiner Laffe verrierte: „Bamos; das ist 'ne Sade, die mir Hochachtung abzwingt. Solche

